

Pflege-Begutachtung bei Kindern
ist auch Beratung für Familien

Prüfung zwischen Bauklötzen

Pflege-Begutachtung bei Kindern kann eine gestandene Ärztin zu Boden bringen: »Wenn ein Kind nicht mit mir reden mag, muss ich mich eben zu ihm auf den Teppich setzen und mit Lego-steinen bauen«, berichtet Dr. Erika Heiden.

DIE FACHÄRZTIN FÜR KINDERHEILKUNDE arbeitet beim Medizinischen Dienst der Krankenversicherung (MDK) Mecklenburg-Vorpommern. Seit vielen Jahren nimmt sie Pflegebegutachtungen bei sehr kleinen oder schwer erkrankten Kindern vor und fährt zu Hausbesuchen in deren Familien. Wichtig sei es, die Mädchen und Jungen in einer entspannten Alltagssituation zu sehen und den Kontakt zu ihnen zu finden, erklärt die Gutachterin. Eine Sprachstörung lasse sich auch im Spiel zwischen Bauklötzchen feststellen. Genauso wie die Fingerfertigkeit beim Anziehen einer Puppe Aufschluss über das Entwicklungsalter eines Kindes geben könne.

Entscheidend ist der Hilfebedarf

Auf das Entwicklungsalter kommt es bei der Pflege-Begutachtung entscheidend an. Auch bei Jungen und Mädchen mit Down-Syndrom (Trisomie 21) ist das so. Denn ob einem Kind Leistungen aus der sozialen Pflegeversicherung zustehen, richtet sich nicht nach der Diagnose – sondern danach, ob sein Hilfebedarf größer ist als der eines Gleichaltrigen.

Ein Beispiel: Jeder Säugling ist allein hilflos, muss mit Nahrung versorgt, gewaschen und gewickelt werden. Doch diesen Pflegeaufwand müssen alle Eltern erbringen – er löst keinen Anspruch auf eine Pflegestufe aus. Säuglinge mit Trisomie 21 leiden allerdings nicht selten an einem Herzfehler. Sie müssen dann – oft mehrfach – operiert werden. Außerdem werden sie mit Entwässerungsmedikamenten behandelt. Deren Wirkung führt dazu, dass die Eltern extrem häufig die Windeln der Kinder wechseln müssen. Solch zusätzlicher Aufwand beim Wickeln wird für eine Pflegestufe berücksichtigt. Ebenso die zusätzliche Mühe, die nötig ist, um einem Kind zu essen zu geben, wenn es motorische Probleme hat, seinen Mund zu schließen. Auch das tritt bei Kindern mit Trisomie 21 häufig auf.

Falls ein Kind mit Down-Syndrom als Säugling noch keinen Anspruch auf eine Pflegestufe hat, kann diese später angemessen sein. Dann nämlich, wenn sich Entwicklungsverzögerungen zeigen und die Eltern länger bei Alltagstätigkeiten

helfen müssen, als das bei anderen Kindern der Fall wäre: »Anziehen, Zähne putzen, Haare kämmen – das zu lernen, dauert bei Kindern mit Trisomie 21 viel länger als bei anderen Kindern«, sagt Erika Heiden.

Die Gutachterin lässt sich Begleiterkrankungen und Pflegeaufwand gleich zu Anfang von den Eltern schildern, wenn sie die Familie besucht. Auch nach Terminen bei Physiotherapeuten, Logopäden und Ärzten fragt sie. Finden solche Termine mindestens einmal pro Woche statt, sind sie – inklusive Fahrtzeit – ebenfalls für die Empfehlung der Pflegestufe relevant.

Frühe Förderung ist wichtig – und aufwendig

Wer ein Kind mit Trisomie 21 optimal fördern will, kann leicht mehrfach in der Woche zu Therapeuten unterwegs sein. »Viele der Eltern, die ich treffe, sind da hoch motiviert«, berichtet Heiden. Das Üben ende auch nicht an der Praxistür: »Ganz wichtig ist die aktivierende Pflege durch die Eltern.«

Als MDK-Gutachterin gibt Heiden Empfehlungen zu Heilmitteln, zum Beispiel wenn Physiotherapie ein Kind mit Down-Syndrom beim Laufenlernen unterstützen kann. Sie empfiehlt Hilfsmittel wie die sogenannte Mundplatte, die hilft, den Mundschluss zu verbessern. Aber sie gibt den Familien auch Rat zu Sozialleistungen jenseits der Kranken- und Pflegeversicherung – empfiehlt etwa, einen Schwerbehindertenausweis zu beantragen oder erklärt, in welchen Fällen der Kindergarten- und Schulbesuch durch einen Integrationshelfer unterstützt werden kann.

Das große Ziel ist, den heranwachsenden Kindern ein zunehmendes Maß an Selbstständigkeit zu ermöglichen. Kinder mit Down-Syndrom lernen langsamer – aber sie können viel lernen, sagt Heiden. »Die Eltern sind dann sehr, sehr stolz auf das, was ihre Kinder und sie geschafft haben.«



Katja Schmidt
ist Leiterin des Stabsbereiches Daten, Analysen
und Grundsatzfragen beim MDK Mecklenburg-
Vorpommern.
k.schmidt@mdk-mv.de